

PädInforms. Sie haben für die gesamte Pädiatrie eine Vorzeigeeinrichtung geschaffen, die die Diskussion um Umwelt- und Allergiefragen in der Gesellschaft sehr versachlicht hat, und die allen anfragenden Laien und Fachleuten zur

objektiven, sachkompetenten, qualitäts-gesicherten und neutralen Information zur Verfügung steht. Wir hoffen, dass ihre Wirkung durch die Umwandlung in die gGmbH noch verstärkt wird und wünschen dem neuen Geschäftsführer

und seinen Mitarbeitern/-innen gutes Gelingen und grossen Erfolg in der Durchsetzung ihrer Ziele.

Prof. Dr. J. Brodehl
Generalsekretär der DAKJ

Nutzung von Mobiltelefonen

Bei der Benutzung von Mobiltelefonen handelt es sich um freiwillig eingegangene Risiken; es steht jedem frei, auf den Gebrauch von Mobiltelefonen weitgehend oder ganz zu verzichten.

Folgende Empfehlungen sind zu beachten:

1. Die Sprechzeiten sollen so kurz wie möglich gehalten werden.
2. Kinder und Jugendliche brauchen nur in sehr seltenen Ausnahmesituationen Mobiltelefone für wichtige Telekommunikation. Von unnötiger, häufiger und langer Benutzung muss dringend abgeraten werden.
3. In Kraftfahrzeugen ohne Außenantenne sollen Mobiltelefone nicht verwendet werden, da unter dieser Bedingung besonders hohe Energiedichten emittiert werden.
4. Es gilt zudem, dass bei der Benutzung von Mobiltelefonen während des Führens eines Kraftfahrzeuges oder Fahrrades die Unfallgefährdung sehr viel größer ist als die Beeinträchtigung

durch die elektromagnetischen Felder; ein neuer Gesetzentwurf geht bereits darauf ein.

5. Die Hersteller oder Netzbetreiber sollen verpflichtet werden, Angaben zur Emission auf den Geräten anzubringen.

Bei der Belastung durch Ausstrahlungen von Sendemasten ist zu bedenken:

1. Es handelt sich um unfreiwillig eingegangene Risiken.
2. Es handelt sich um dauerhafte Belastungen.
3. Es sind sehr viele Menschen betroffen. Der Multiplikator ist entsprechend groß, so dass auch kleine Risiken stärker gewichtet werden müssen.

Demzufolge ist es im Sinne eines vorbeugenden Gesundheitsschutzes für die Bevölkerung unumgänglich, sich an dem Minimierungsprinzip zu orientieren.

Die frühzeitige rechtliche und planerische Einbindung der Anrainer bei Genehmigung und Installation von Basisstationen ist von großer Bedeutung.

Sie entspricht einem guten Demokratieverständnis und den Grundsätzen einer rationalen Risikokommunikation.

Die Immissionsituation in den anliegenden Wohnungen ist von den Betreibern zu messen, zu erfassen und Anrainern sowie Genehmigungsbehörden offenzulegen.

Von der Installation von Basisstationen in der Nachbarschaft von Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern ist dringend abzuraten, einerseits wegen der Ungewissheiten hinsichtlich der Gefährdung der Gesundheit der Kinder- und Jugendlichen, andererseits – und insbesondere – wegen der vorhersehbar entstehenden Befürchtungen und Diskussionen mit den Anrainern. Für bestehende und künftige Mobilfunksendeanlagen sind alle technischen Möglichkeiten auszunutzen, um eine möglichst niedrige Exposition von Anrainern zu gewährleisten.

Literatur und weitere Auskunft bei Prof. K.E.v.Mühlendahl
Kinderumwelt gGmbH,
Westerbreite 7, 49084 Osnabrück,
Tel. 0541/9778-900, Fax -905,
Internet: www.kinderumwelt.de

ESPED: Idiopathische juvenile Osteoporose

Ziel der Datensammlung seit Januar 2001 ist die Untersuchung der epidemiologischen und klinischen Charakteristika der idiopathischen juvenilen Osteoporose (IJO). Die IJO ist eine nicht-hereditäre Form der erhöhten Knochenbrüchigkeit im Kindesalter, für die keine auslösende Ursache verantwortlich gemacht werden kann. Nach den bisher

vorliegenden Beschreibungen beginnt die klinische Symptomatik meist wenige Jahre vor der Pubertät. Frakturen entstehen ohne adäquates Trauma insbesondere im Bereich der Wirbelkörper und in den Metaphysen der langen Röhrenknochen. Der aktive Krankheitsprozess endet meist mit der Pubertät, jedoch ist der Verlauf sehr variabel. Das Spek-

trum der beschriebenen Verläufe reicht von Restitutio ad integrum bis zur schweren Skoliose und Deformierungen der langen Röhrenknochen.

Die IJO wird in Lehrbüchern als sehr seltenes Krankheitsbild bezeichnet. Wie häufig diese Erkrankung auftritt, ist aber unklar, da wahrscheinlich nur ein kleiner Teil der Fälle veröffentlicht wird. Ebenso ist der Verlauf der IJO unzureichend bekannt, da in Einzelfallbeschreibungen möglicherweise vorwiegend schwere Krankheitsverläufe berichtet werden. Die Häufigkeit von Frakturen und die Schwere der dadurch entstehenden Beeinträchtigungen sind nicht aus-